



Prof. Dr. Constantin May gründete im Jahr 2005 das CETPM und setzt sich für den Erhalt der Wertschöpfung am Standort Deutschland ein.

KI-Disruption

Die Revolution, die viele nicht wahrhaben wollen

Künstliche Intelligenz verändert nicht irgendwann die Wirtschaft, sie tut es jetzt. An den Börsen wächst die Nervosität, Geschäftsmodelle wanken, und trotzdem tun viele Unternehmen so, als hätten sie noch Zeit.

In Vorträgen über Künstliche Intelligenz bemühe ich seit Jahren eine Metapher, die regelmäßig für nachdenkliche Gesichter sorgt: KI ist die Dampfmaschine des 21. Jahrhunderts. Eine Technologie, die nicht einzelne Branchen verändert, sondern die gesamte Wirtschaft, die Gesellschaft und unsere Art zu arbeiten und zu denken. Wenn ich Parallelen zwischen industrieller und digitaler Revolution aufzeige, von der branchenübergreifenden Anwendung über die Produktivitätssteigerung bis hin zu gesellschaftlichen Verwerfungen, nicken viele zustimmend. Dann gehen sie zurück in ihren Alltag und tun so, als hätten sie noch Zeit. Diese Zeit ist abgelaufen.

Wer aufmerksam die Wirtschaftsnachrichten verfolgt, kann ein bemerkenswertes Phänomen beobachten: An den Börsen reichen inzwischen einzelne Analysen aus,

um Milliardenwerte zu vernichten. Nicht weil sie gesicherte Prognosen liefern, sondern weil sie ein Unbehagen artikulieren, das längst unter der Oberfläche brodelt. Die dort beschriebenen Szenarien handeln von einer Welt, in der KI innerhalb weniger Jahre ganze Berufsgruppen überflüssig macht, in der die Produktivität zwar steigt, aber der Konsum einbricht, weil Millionen von Arbeitsplätzen wegfallen. Ob solche Szenarien exakt so eintreten werden, ist zweitrangig. Entscheidend ist, dass die Märkte sie für plausibel genug halten, um panisch zu reagieren.

Angst vor KI-Disruption hat längst die Grenzen der Technologiebranche überschritten. Zahlungsdienstleister, Investmentgesellschaften, Beratungshäuser, Logistiker, und insbesondere Softwarefirmen mit klassischen SaaS-Geschäftsmodellen – überall stellen Investoren dieselbe Frage: Was passiert mit diesem Geschäftsmodell, wenn KI ernst macht? Selbst Unternehmen, die jahrzehntelang als Monopolisten galten, geraten unter Druck, weil neue KI-Werkzeuge ihre Wettbewerbsvorteile in Monaten statt Jahren erodieren lassen. Genau das ist der Kern meiner Dampfmaschinen-Metapher. Als James Watt seine Dampfmaschine

vorstellte, ahnten die wenigsten Zeitgenossen, dass diese Erfindung nicht nur Pumpen antreiben, sondern ganze Gesellschaftsstrukturen umwälzen würde. Die Urbanisierung, das Fabrikssystem, neue Berufsbilder und das Verschwinden alter: All das brauchte Jahrzehnte, um sich voll zu entfalten. Bei der KI geht es deutlich schneller. Was die Dampfmaschine in fünfzig Jahren bewirkte, könnte die KI in fünf bis zehn Jahren erreichen. Der entscheidende Unterschied: Die Dampfmaschine ersetzte manuelle menschliche Arbeit. KI ersetzt geistige menschliche Arbeit. Damit trifft sie genau jene Berufsgruppen, die sich bislang sicher wählten.

Nicht nur in der Fabrikhalle, wo Automatisierung seit Jahrzehnten Realität ist, sondern in den Büros, in der Analyse, Beratung und Kreativarbeit übernimmt KI zunehmend Aufgaben, die bisher menschliches Denken erforderten. Produktivität und Gewinne steigen, doch gleichzeitig bricht Kaufkraft durch zunehmende Arbeitslosigkeit weg. Solche Szenarien sollte man ernst nehmen. Was bedeutet das für Industrie, produzierendes Gewerbe, Unternehmen, die sich mit Operational Excellence beschäftigen? Ich bin überzeugt: Wer jetzt nicht handelt, wird von der Welle überrollt. Die Dampfmaschine des 21. Jahrhunderts wartet nicht darauf, dass wir unsere Strategien anpassen. Unternehmen müssen jetzt ihre Wertschöpfungsketten analysieren und identifizieren, wo KI bestehende Prozesse nicht nur optimiert, sondern obsolet macht. Es geht nicht mehr nur um Effizienzgewinne durch Automatisierung. Es geht darum, ganze Geschäftsmodelle auf den Prüfstand zu stellen. Die gute Nachricht:

Wer die KVP-Prinzipien verinnerlicht hat, bringt die richtige Denkweise mit. Kaizen lehrt uns, Veränderung nicht als Bedrohung zu betrachten, sondern als ständigen Begleiter. Die Frage ist nicht, ob KI Ihre Branche verändern wird. Die Frage ist, ob Sie diese Veränderung gestalten oder erleiden. ■

DER
AUTOR

Prof. Dr. Constantin May
Herausgeber YOKOTEN
constantin.may@cetpm.com